

Geologie oder Heimatkunde einmal anders

Eine große Anhängerschaft der Geowissenschaften sammeln Mineralien, Fossilien und beschäftigen sich mit der Geologie, sehr viele Personen interessieren sich für Geschichte, auch mit der heimatlichen Historie. Daß man aber auch beides verbinden kann, beweisen folgende Ausführungen:

Der heimatlich interessierte Alfred Lamby schrieb in einer Veröffentlichung im Jahre 1865: „Der Umstand, daß der Laer'sche Kalk nur in den umständlichen Feld- und Kuppelöfen gut hergestellt wird, macht ihn teuer, stellt seinen Absatz hindernd entgegen. In Laer selbst nimmt man zu Häuserbauten im Trockenem fast ausschließlich nur Iburger Kalk wegen des billigeren Preises.“ Weiter ist dort zu lesen, daß auch mit den behauenen Bausteinen (Sandsteinen), den Fenster- und Türgesimsen, den Quadern etc. Iburg billiger war als andere Bezugsquellen. Hieraus ist zu schließen, daß zu damaliger Zeit Iburg großer Lieferant der umliegenden Dörfer war, umgekehrt aber auch aufgrund des Nichtvorhandenseins der sogenannte „Piepstein“ (überwiegend verkrustete Schilfstengel) für den Häuserbau nach Iburg geliefert wurde.

So bestehen viele ähnlich gelagerte Beziehungen zwischen Iburg und anderen Gemeinden, die ich bis auf den Grund versuche zu ergründen. Dabei lassen sich viele Kontakte erfahren: so gründete der Besitzer Blanke des gleichnamigen Tonwerks in Sentrupp bei Iburg im Jahre 1907 eine Ziegelei in Loxten bei Vermold, auch pachtete er von 1931—1939 die Ziegelei Ostermöller in Remsede. Oder wußten Sie, daß auch aus dem Feld Hilterberg (nahe dem

Limberg bei Iburg) Steinkohle für die Saline Rothenfelde gebrochen wurde. War es in Laer und Rothenfelde die Sole, so war es in Iburg ein Schwefelbad an der Hagener Straße, welches den späteren Anlaß zur Benennung „Bad“ gab.

Aber nicht nur Beziehungen zu den Ablagerungsgesteinen werden aufgebaut, auch Sande werden im Südkreis bekanntlich abgebaut: seit etwa 1978 in Westerwiede durch die Bad Iburger Firma Pokörn, die auch in der Iburger Voßegge abgebaut hat. Nur eins wurde nie abgebaut: Erdöl und Erdgas, bei den Bohrungen in Iburg und Ostenfelde hieß es „nicht fündig“.

Interessante Dinge über die Geologie finden sich auf der Geologischen Karte, Blatt Iburg (Ausgabe 1930), die der zeitweilig in Sentrup lebende Geologe Wilhelm HAACK aufgrund Nachforschungen in Laer, Hilter und Rothenfelde erstellt hat. Fossilien aus beschriebenen Iburger Schichten finden sich im Heimatmuseum Bad Laer (Feuerstein mit mehr als 15 Seeigelsteinkernen und -abdrücken aus der Sandgrube Sundermann, oder aber der Rest eines Schenkelknochens von einem Wollnashorn aus Ostenfelde) und im Dr.-Alfred-Bauer-Heimatmuseum Bad Rothenfelde, wo die nach Iburg benannte großwüchsige Muschel *Pinna iburgensis* WEERTH zu bewundern ist.

Ich hoffe, Ihr Interesse geweckt zu haben, erhoffe aber auf jeden Fall Ihre Mithilfe, so daß ich weitere solcher Geschichten ans Tageslicht fördern kann. So suche ich alles mögliche, was mit der Geologie Iburgs (natürlich gehören Mätscher, Ostenfelde, Glane und

Sentrup auch dazu) und dem dortigen Rohstoffabbau zu tun hat, für den Aufbau eines möglichst vollständigen Heimatarchivs zum Thema „Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg“ (einschl.

Bergbau Hilterberg und Ziegelei Kamp, Herrenrest).

Für jede noch so kleine und unwichtige Information bin ich dankbar! Meine Adresse: Horst Grebing, Hagenberg 72, 4505 Bad Iburg, Tel. 054 03/23 68. — Dankeschön!
